

3. Haltung und Pflege

Der Podhalanski ist – wie sich das für einen noch heute in Arbeit und Brot stehenden Gebrauchshund gehört – ein ausgesprochen pflegeleichter Hund. Sie brauchen für sein wunderschönes Fell keine Frisörausrüstung, keine Bänder und Shampoos. Sein Fell pflegt sich – auch wenn das auf den ersten Blick nicht so aussieht – von ganz alleine. Die ganze Fellpflege, die ein gesunder Podhalanski braucht, besteht darin, daß er möglichst viel Licht, Luft und freie Bewegung hat, daß er – wenn er mal wieder so richtig „pudelnäß“ geworden ist – einen warmen Platz hat, an dem die Fellpracht auch durchtrocknen kann, und daß er die ihm zustehenden Streicheleinheiten bekommt:

- Ein trockener Podhalanski ist ein weißer Podhalanski und ein gestreichelter ist ein gepflegter.

Gerade deshalb aber eignet sich ein Podhalanski auch nicht für die Haltung im Außen-Zwinger oder im durchgepatschten Garten-Auslauf: Dort leidet auf Dauer nicht nur sein Fell, sondern auch seine Psyche. Im 2-Zimmer-Apartment im Hochhaus einer Großstadt ist er allerdings genau so fehl am Platz. Nein, Zimmertemperatur schadet zwar seinem Fell nicht (sie verhindert nur das unmäßige Wachstum der Unterwolle). Aber die Podhalanski haben nun einmal einen größeren Aktionsradius als wir Menschen. Und sie haben außerdem die dumme Angewohnheit, alles das als „mein Revier“ anzusehen (und von Fremden frei zu halten), was sie hoch erhobenen Kopfes übersehen, was sie im Kugelblitz-Sprint innerhalb von 10 Sekunden erreichen könnten.

Podhalanski brauchen Platz. Sie brauchen ein Haus für sich mit lauter (für sie) offenen Türen und einen Garten mit einem Podhalanski-sicheren Zaun darum. In enge Hochhäuser, in dichte Vorort-Siedlungen (womöglich noch mit Zaun-Verbot) passen diese freiheitsliebenden Kerle nicht. Sie brauchen Sonne, Wind und Regen im Fell, und das nach eigenem Geschmack und Bedürfnis. Sie brauchen „ihr Revier“. Und sie brauchen „ihr Rudel“ um sich, rund um die Uhr, und natürlich noch tausend kleine Streicheleinheiten am Tag.

Ein Podhalanski, der das alles zur freien Verfügung hat, den muß man nicht aufwendig pflegen: Er ist und bleibt schön.

Nur zwei Probleme bleiben: Podhalanski sind All-Wetter-Hunde, denen außer Orkan-Tiefs jedes Wetter recht ist. Und wenn sie dann – zufrieden – nach Hause kommen, dann tragen sie natürlich kiloweise Sand, Lehm und Matsch mit in die Wohnung. Und: Wenn Sie zweimal im Jahr – mal mehr,

mal sehr – haaren, dann haaren sie!

Das erste Problem können Sie mildern, indem Sie bei Matschwetter gleich hinter der Haustür ein griffbereites Handtuch deponieren, mit dem Sie Ihrem Kumpel erst einmal Pfoten und Bauch abrubbeln. Gegen das Zweite hilft tägliches Durchbürsten. Oder aber: ein wirklich funktionstüchtiger Industriestaubsauger, der literweise Hundehaare schluckt. Sie können aber auch sagen: „Was soll’s...“ Sie sammeln die Wolle, lassen Sie verspinnen und stricken für die ganze Familie Podhalanski-Pullover...

Das einzige, was Sie immer im Blick behalten müssen, sind die versteckten Stellen hinter den Ohren, in den Achselhöhlen. Hier kann bei lockigeren Haaren mitunter das Fell verfilzen und verknäulen. Hier sitzen auch Zecken am liebsten, die Sie dann ganz schnell mit der Zeckenzange herausdrehen sollten. Und die Augen und Ohren müssen Sie natürlich täglich kontrollieren und sauber halten – es sei denn, Sie hätten noch einen zweiten Hund im Haus. Dann können Sie diese gegenseitige Körperpflege ganz beruhigt dem vierbeinigen Kumpan überlassen. So gut, wie ein befreundeter Hund das tut, kann ein Mensch Hundehohren gar nicht sauber halten.

Erwachsene Podhalanski sind vom Temperament her ruhige, gelassene Hunde. Sie brauchen keine Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und keinen 20-km-Sprint pro Tag. Sie brauchen „nur“ ihren Freiraum in Haus und Garten, in dem sie sich nach eigenen Vorstellungen und nach eigenem Geschmack frei bewegen dürfen. Sie gehen allerdings auch liebend gern spazieren: Nichts ist so interessant, wie die „Zeitungen“, die an allen Ecken und Laternenpfosten von anderen Hunden hinterlassen wurden und auf die ein Podhalanski noch seine eigenen Nachrichten schreiben darf. Und sie brauchen – und das ist unverzichtbar – mindestens eine, besser zwei oder drei „Tobestunden“ am Tag.

Eine „Tobestunde“ muß keine Stunde dauern. Sie muß aber dem Hund ausgiebig Gelegenheit bieten, sich einmal so richtig mit vollem Körpereinsatz und Temperament ausleben zu können. Am besten geht das natürlich mit einem anderen, ähnlich kräftigen Hund, der gegenhält. Hundehalter, die weder selber noch in der Nachbarschaft einen Tobe-Kumpan für ihren Podhalanski haben, müssen sich deshalb schon etwas einfallen lassen. Und sie müssen auch selber etwas „hart im Nehmen“ sein. Die ansonsten in Hundehalterkreisen so beliebten und nützlichen Apportierspielchen kommen beim Podhalanski nämlich nicht an. Ein Podhalanski will rangeln, drängeln, schubsen, hetzen. Einem Stock nachrennen, immer wieder denselben Ball apportieren, den der Kumpan offensichtlich auch nicht haben will (warum sonst

schmeißt er ihn weg?), das findet ein selbstbewußter Podhalanski spätestens nach dem dritten Mal äußerst langweilig – und guckt dann lieber kopfschüttelnd zu...